

# Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuiller, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter  
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postämtern, sowie in der Expedition: E. Böbler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 7.

Stuttgart, Sonnabend, den 12. Februar 1887.

3. Jahrg.

## Das Gemeinwohl!

w. So klar und deutlich mit dieser Bezeichnung das Wohl aller, das Wohl eines jeden ausgedrückt wird, so ist doch die große Masse so sehr weit davon entfernt, dem Sinne dieses Wortes seine volle Würdigung angedeihen zu lassen, daß man sich wundern muß, in dieser Hinsicht einen so ausgedehnten Indifferentismus vorzufinden. Ja selbst unter den durch die moderne Gesellschaftsentwicklung zusammengeschweißten Genossen einer Klasse, ja selbst unter den aus eben demselben Grunde bestehenden kleinen Zirkeln einer Gewerkschaft ist die Bedeutung dieses Wortes noch lange nicht zum wahren und vollen Bewußtsein der meisten Individuen dieser Klassen oder Zirkel gekommen. Und doch! Was liegt wohl einem klar denkenden Menschen näher, als das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit seinen Leidensgefährten? Und was wäre wohl logisch richtiger als das gemeinsame Handeln eben dieser Bedrückten zu ihrer Befreiung? Was könnte wohl ein Einzelner ausrichten gegen die Ueberzahl seiner Bedrücker, gegen Unvernunft und Macht? — Er würde zerdrückt und zertreten, Niemand würde nach ihm fragen.

So erscheint uns denn als unsere erste und vornehmste Pflicht, bei jedem unserer Genossen das Gefühl der Zusammengehörigkeit, den Sinn für ein gemeinsames Streben zu Gunsten Aller zu wecken. Wenn das erst zur Genüge geschehen, dann werden wir uns nicht mehr zu beklagen haben über den Egoismus des Einzelnen. Es wird auch nicht mehr die Frage gestellt werden, was leistet uns eine Vereinigung, sondern man wird sich begnügen, in dem Bewußtsein, nicht nur für sich, sondern auch für seine Mitbrüder, seine Kollegen, ein gutes Werk gethan zu haben, indem man unwandelbar feststeht zu seiner Organisation. Erst wenn wir gelernt haben, als Arbeiter gemeinsam zu kämpfen, erst wenn wir unser aller Wohl zu unserer Parole gemacht haben, erst dann wird das Wort Gemeinwohl seine wahre Würdigung erfahren.

## Es lebe der Profit!

c. Profit muß sein, ob auch darob die ganze Welt zu Grunde ginge. Dies ist ja die Signatur der jetzigen Produktionsweise und um mit den Uebrigen mitzukommen, wird eben ausgenützt, was irgend auszunützen geht.

So denkt auch die größte Mehrzahl der Berliner Lederwaaren-Fabrikanten; denn ein schmachvollerer Treiben und eine schamlosere Ausbeutung der Arbeitskräfte, ohne Rücksicht auf alle späteren Folgen kann man wohl sobald nicht wieder finden, als die bei diesen Herren beliebte Lehrlingszüchtereier ist. Gerade jetzt in der stillen Zeit hat man die beste Gelegenheit, die Wirkungen dieses schamlosen Raubsystems zu beobachten.

Während die Gehilfen die Straßen bevölkern, sitzen die Lehrburschen zu Duzenden in den Buden (denn Werkstuden kann man wohl zu solchen Züchtungsstätten nicht sagen) und werden zu Gunsten des Prinzipalsäckels, sowie für spätere Reserve-Dienste, wo sie dann als höchst notwendige Druckapparate Verwendung finden, ausgebildet. Ist es doch in der jetzigen Zeit keine Seltenheit, wenn auf einen Gehilfen 5 Lehrlinge kommen. Gibt es doch in Berlin ein Geschäft, wo zeitweise 24 Lehrlinge beschäftigt sind, natürlich ist der Inhaber desselben ein Zinnungsmeister. Ja, diese Zinnungshelden, die Stützen und modernen Beschützer des Handwerks, welche ja bekanntlich jetzt die größten Anstrengungen machen, das Handwerk (das heißt darunter verstehen diese Herren nur sich und ihren Geldbeutel) vor dem gänzlichen Ruin durch die Groß-Fabrikation zu bewahren. Eben diese sind es, welche die Züchtung am weitesten treiben. Nun ja, der Staat hat ihnen ja das alleinige Recht zur Lehrlingsausbildung zuerkannt, nur hat man vergessen, auch gesetzlich eine Grenze festzusetzen, wie weit dieses Recht in Anspruch genommen werden darf. Man hat wahrscheinlich keine Ahnung gehabt oder hat sie vielleicht auch jetzt noch nicht, welche Fähigkeit die Herren Zinnungsmeister in Bezug auf Ausbildung besitzen. Das Wohl und Gedeihen des Handwerks geht diesen Herren eben nur bis zum Geldschrant und was darüber ist, das ist vom Uebel. Nur immer zu, je toller, je besser. Auch der Geldschrant wird, wo es nicht schon der Fall ist, unter dieser Kurzsichtigkeit leiden. Nur immer abwärts auf der schiefen Ebene des Profits, desto eher kommt der Tag, wo es heißen wird: „Bis hierher und nicht weiter!“

## Der Goldschnitt und seine Herstellung.

### II.

Wenn alte Praktiker sagen: Gut geschabt ist halb geglättet, so ist das vollständig richtig; ebenso richtig aber ist das: gut aufgetragen ist halb geglättet. Schon die Präparierung des Eiweißes, dessen Stärkeverhältnis etc., erfordert peinliche Genauigkeit und Beobachtung der Stärkeverhältnisse des Papiers.

Das durchschnittliche Mischungsverhältnis des Eiweißes ist:  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser auf das Weiß eines Eies. Benützt man statt des frischen getrockneten Eiweiß, sog. Albumin, so nimmt man von diesem auf ein halbes Liter Wasser einen starken Theelöffel voll. Vielfach wird fälschlich das Albumin in seiner ursprünglichen, von der Fabrik bezogenen Form in das Wasser gethan und nach dem Erweichen gequirlt oder geschüttelt. Auf diese Weise kann jedoch dasselbe sich keineswegs in allen seinen Theilen auflösen und mit dem Wasser verbinden. Vielmehr muß dasselbe zu ganz feinem Mehlstaub verrieben und so zeitig

vorbereitet sein, daß die Eiweißtheile, welche sich mit dem Wasser nicht verbunden haben, sich zu Boden setzen können. Vor dem Auftragen gießt man dasselbe nochmals durch ein reines Leinenläppchen, um alle möglichenfalls vorhandenen Unreinlichkeiten zu entfernen. Für stärkeres, kartonähnliches Papier muß das Eiweiß naturgemäß etwas stärker sein als bei schwachem, schwammigem Papier, wo — zu stark genommen — dasselbe leicht ein Kleben des Schnittes verursacht. Bei ungeleimtem, sog. Druckpapier hat man vor dem Einsetzen (nach dem Beschneiden) das sog. Planirverfahren anzuwenden, indem man mit aufgelöstem Alaun, welcher, auf der Zunge probirt, nur leicht die Haut zusammen ziehen darf, mittelst eines Schwammes die Schnittfläche überfährt, so daß die Lösung vielleicht messerrückenbreit in das Papier hineinzieht. Derartig planirte Bücher müssen vor dem Einsetzen gut austrocknen, da sonst der Schnitt beim Aufbrechen ebenfalls stark klebt.

Zum Auftragen selbst bedient man sich am besten des sog. Bodkes. An einer ca. 12 cm langen, fingerdicken Walze werden zu beiden Seiten je 2 Stäbchen angebracht, über welche man entweder Darmsaiten oder starken Heftzwirn spannt, damit leicht über das Kopfhaar fährt und das Gold direkt aus dem Büchel aufsaßt. Mit einem feinen Haarpinsel trägt man nun das Eiweiß auf den Schnitt, welchen man vorher mit einer weichen Haarbürste abgebürstet hat, vorsichtig und nicht zu mager auf und trägt dann das Gold so auf, daß der eine Faden des Bodkes, am besten der untere, nach dem Körper zugerichtete, zuerst aufgesetzt und durch eine Drehung der Hände nach vorn schnell das Blatt sich auflegt. Bei jedem weiteren sich anschließenden Blatt auf derselben Fläche muß das Grundiren mit Eiweiß wiederholt werden und, wenn der ganze Schnitt aufgetragen ist, lasse man dasselbe nochmals auf alle Theile unter dem Gold umherlaufen, indem man die Presse nach allen Richtungen hebt und senkt. Hat man zwei Stöße übereinander in der Presse, so empfiehlt es sich, den Ablauf des Eiweißes vom oberen über den unteren Stoß mit dem Pinsel zu bestimmen, damit — dieß gilt hauptsächlich für Ober- und Unterschnitt — das Eiweiß nicht in die Borderschnitte des unteren Stoßes läuft.

Wenn defekte Stellen oder Risse im Golde vorhanden, so achte man vor dem Schneiden des Goldes darauf, daß das Goldstifen rein und staubfrei ist, da sich sonst die ausgeflickte Stelle scharf markirt nach dem Abglätten auf dem Schnitt zeigt, was natürlich nur durch die Unreinlichkeit vom Rissen, welche dann an der unteren Fläche des Goldes und speziell an den Schnittflächen haftet, hervorgerufen wird.

Um das Eiweiß genügend ablaufen zu lassen, stelle man die Presse aufrechtstehend zum Trocknen

bei Seite. Durchschnittlich rechnet man hierzu eine volle Stunde, doch ist auch hier wiederum das Papier sowohl wie auch die Spalten resp. deren Qualität in Rücksicht zu nehmen. Sollten nach Verlauf dieser Zeit die Spalten noch feucht sein, was öfters gerade bei den unteren, worauf das Einweiß stehen bleibt, der Fall ist, so kratzt man diese mit der Messerspitze vorsichtig ab und beginnt mit dem Anglätten. Man nimmt hierzu ein reines Papier (ca. Quartblatt), überfährt dasselbe auf der einen Seite an allen Stellen, allerdings nicht zu stark, mit Wachs, legt dasselbe mit der reinen Seite auf den Schnitt, welchen man vorher, um den eventuell darauf lagernden Staub zu entfernen, abläßt, und glättet so mit einem nicht zu scharfen Zahn die ganze Schnittfläche sorgfältig an. Die nicht getroffenen Stellen des auf diese Weise angeglätteten Schnittes treten beim Ueberblicken desselben glänzend hervor und muß man diese Stellen nochmals anglätten. Bei stärkeren oder schon abgepreßten Büchern empfiehlt es sich, das Kapital, welches in diesem Falle nicht so fest preßt, vor dem Anglätten mit der glatten Hammerfläche anzuklopfen, wodurch das Gold an dieser Stelle besseren Halt bekommt als durch das einfache Glätten mit Papier. Vor dem Anglätten muß man jedoch Spalten, Preßballen u. genau untersuchen, ob etwa noch feuchte Stellen vom Einweiß vorhanden sind und solche vorsichtig entfernen. Mit einem reinen Leinenlappen, welchen man vorher genügend mit Wachs überfährt, wird nun der Schnitt an allen Stellen sauber abgerieben, theils um alle Staubtheile und Unreinlichkeiten zu beseitigen, sowie dem Schnitt die nötige Glätte für das Abglätten zu geben.

Mit einem ziemlich scharfen Glättzahn fährt man nun Strich an Strich, dabei streng das Uebergehen einzelner Stellen vermeidend, am besten von rechts nach links kräftig über die Schnittfläche hinweg. Eine größere Gleichmäßigkeit des Schnittes erzielt man dadurch, daß man nach dem ersten Durchglätten die Presse herumdreht und den Schnitt entgegengesetzt glättet, also wenn man zuerst von dem unteren nach dem oberen Preßballen geglättet hat, nun von dem oberen nach dem unteren. Mit einem etwas schwächeren und glätteren Zahn wird dann der Schnitt, wenn alle Stellen gleichmäßigen Glanz zeigen, polirt, d. h. die durch den scharfen Zahn theilweise auseinander getriebenen Blätter werden durch den Polirzahn wieder zusammengezogen. Etwa hervortretende schadhafte Stellen des Goldschnittes bessert man am besten mit Spiritus oder Schwefeläther aus, indem man mit einem kleinen Tuschpinsel damit die betreffende Stelle überfährt, schnell das Gold auflegt und sofort mit Papier anglättet.

Nach dem Auspressen darf der Schnitt, wenn nicht absolut nötig, nicht sofort aufgebrochen werden, da das Feuer hierdurch entschieden leidet.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Beim Verbandsverein Lüdenscheid wird mit 15. Februar die Zahlstelle eröffnet. Auszahler ist: Aug. Könter, Agrippastr. 102 III. von 12 bis 1 Uhr.

Wir bitten, den Verein Lüdenscheid als Verein Nr. 36 auf der Kilometer-Berechnungs-Tabelle einzutragen und folgende Kilometerfahrte in Berechnung zu nehmen: in Barmen 30 Kilometer, Bielefeld 100 Km., Dortmund 40 Km., Düsseldorf 55 Km., Duisburg-Mühlvort 77 Km., Köln 58 Km., Crefeld 75 Km., Münster 105 Km., an allen andern Vereinsorten 120 Km.

Der Verbandsvorstand.

## Correspondenzen.

Berlin. Die Streitigkeiten, welche wegen Einführung des neuen Tarifs zwischen den Schriftsehern und ihren Arbeitgebern jetzt schon seit Monaten in vielen Städten Deutschlands vorkommen, wollen trotz der äußerst minimalen Lohnverhöhung, welche der Tarif bedingt, kein Ende nehmen. Es darf wohl angenommen werden, daß die Leier ds. Bl. theils durch die Berichte, die hier gegeben wurden, theils durch eigene Beobachtung so ziemlich über den Verlauf der Bewegung auf dem Laufenden sind. Es ist sehr zu bedauern, daß die Buchdruckergehilfen an den meisten Orten unterlegen sind. Wenn es auch uns in keiner Weise ansteht, Kritik zu üben über die Durchführung seitens der Leiter, so können wir doch hervorheben, daß mit solch enormen Mitteln wie zu dieser verwendet wurde (weit über 100 000 Mk.) man mehr hätte erwarten können. Den Gehilfen selbst, die sich sowohl durch Festigkeit als durch Opferwilligkeit auszeichneten (mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen) kann gar kein Vorwurf gemacht werden; einzig und allein der unpraktischen und nicht zielbewußten Führung. Die guten Leute können, wie es scheint, immer noch nicht einsehen, daß ein einseitiges Vorgehen, ein auf halbem Wege Stehenbleiben, gleichbedeutend ist mit Verpulvern der Geldmittel, daß, statt mit aller Energie die gestellte Forderung zur Ausföhrung zu bringen, ein langweiliges Parlamentiren nur die Zeit verschleppet, und dem Gegner Gelegenheit giebt, sich durch Heranziehung anderer Arbeitskräfte Ersatz schaffen zu können. Daß aber bei einem notwendigen Vorgehen der organisirten Arbeiter sich noch ein großer Theil ihrer Kollegen findet, der den für Verbesserung ihrer Lage kämpfenden Berufsgenossen durch Uebernahme ihrer Arbeit den Kampf erschwert, wenn nicht sogar unmöglich macht, giebt zu denken und sollte deshalb aber auch nicht alles Heil allein in der Berufs-Organisation, sondern auch durch wirkliche Sozialreform und zunächst Verkürzung der Arbeitszeit die dem Kapital sehr angenehme Reservearmee zu vermindern gesucht werden. Aus dem Grunde ist es aber auch notwendig, daß alle Arbeiter zusammenstehen, um gemeinsam eine gute Sozialreform zu erstreben. Ein Lohnkampf, wie ihn die Buchdrucker unternommen haben, um nur eine verschwindend kleine Lohnverhöhung herauszuschlagen, ist der vielen Opfer nicht werth, wenn außer Acht gelassen wird, daß durch die kolossale gut erhaltene Reservearmee die Plätze der Kämpfenden bald ersetzt werden können. Da hätte zunächst als Hauptforderung die Verminderung der Arbeitszeit stehen sollen, dann wäre durch einmütiges Handeln, wie es an den meisten Orten zu Tage trat, ein besseres Resultat zu Tage gefördert worden. — Was alles an Annäherung und niederen Gefinnungen den Gehilfen geboten wurde, würde ganze Bände füllen. Ein Beispiel möge hier Platz finden. Die Firma J. F. Richter in Hamburg, resp. deren Geschäftsführer Dr. Belmonte, erklärt an sein Personal folgenden Satz: „Faktore und Metzeure dürfen nicht im Verbands sein. Ich behalte mir vor, Verbands- oder Nichtverbandsleute einzustellen. Die Entlassung eines oder des andern Arbeiters giebt keinem andern das Recht, seine Entlassung zu beanspruchen. Die Einrichtung der Arbeitszeit behalte ich mir vor; dieselbe beträgt für wirkliche Arbeitszeit 9 1/2 Stunden Dauer und Lage der Pausen b stimme ich. Für den Zeitungsdruck besteht keine bestimmte Arbeitszeit und behalte ich mir vor, wegen der Berechnung, Akkord oder gewisse Zeit, bez. Anordnungen zu treffen. Den Verbandsstarif als solchen erkenne ich nicht an; dagegen zahle ich demjenigen, mit welchem nichts anderes abgemacht ist, nach Maßgabe dieses Tarifs. Ueberstunden werden nach Vereinbarung berechnet. Kein Arbeiter hat über die mit anderen getroffenen Vereinbarungen einzureden. Ich dulde keine Vertrauensmänner des Verbandes. Wer sich als solcher im Geschäft erweist, hat seine sofortige Entlassung zu gewärtigen. Jeder Arbeiter hat sich den Anordnungen desjenigen Angestellten unbedingt zu fügen, den ich ihm vorsetze, und außerdem die zu erlassende Hausordnung zu respektiren. Wer mit den getroffenen Anordnungen nicht einverstanden ist, hat in verabredeter Frist zu kündigen.“ — Herr Dr. Belmonte ist „Volksvertreter“ und Mitglied der Hamburger Bürgerschaft. Auch wird in seiner Druckerlei die „Reform“ gedruckt, eine freisinnige Zeitung, welche schon oft die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse befürwortet hat; ob das Blatt sich auch für die Arbeiter des Herrn Dr. Belmonte verwendet hat, wäre nicht uninteressant zu erfahren. 60 Setzer haben sich durch die vorstehende Verordnung veranlaßt gefunden, das Geschäft dieses Volksfreundes zu verlassen. Dieselben wollen selbst eine Druckerlei eröffnen, wenn der an die Kollegen Deutschlands und Oesterreichs erlassene Aufruf ihnen die nötigen Mittel beschafft. — Auch in Berlin entstanden in den letzten Tagen wieder sehr bedeutende Konflikte in verschiedenen Zeitungsdruckereien. Auch hier sind es gerade die Institute, die sonst den Mund von

„Arbeitertwohl“ so voll nehmen, die es sich nicht nehmen lassen, den Kampf mit ihren Gehilfen bis aufs äußerste zu führen. Die Berliner Buchdrucker, die stets in den vorbersten Reihen standen, wenn es galt, für die Arbeiterfrage helfend einzuspringen, wenden sich mit einem Appell an die Gesamtarbeiterchaft um moralische und materielle Unterstützung, die ihnen mit Freuden von allen Seiten der Arbeiter geleistet werden wird. Die Stimmung in Berlin ist eine gute und hofft man allseits zum Siege zu gelangen. — Wir sehen, daß der Kampf, selbst mit den besten Mitteln ausgerüstet, immer für die Arbeiter ein unglücklicher ist, wenn nicht die Bestrebungen aller Arbeiterorganisationen gipfeln in der Devise: „Verkürzung der Arbeitszeit mit gleichzeitiger Erhöhung des Lohnes!“

Bielefeld. Sonnabend den 29. Januar feierte der hiesige Verein sein viertes Stiftungsfest in den Lokalen der „Volkshalle“. Zu demselben waren mehrere von den Herren Prinzipalen und die auswärtigen Kollegen aus Minden und Detmold erschienen. Auch viele Freunde und Bekannte beehrten uns mit ihrem Besuch, so daß wir mit Zufriedenheit auf einen gefüllten Saal blicken konnten. Das Fest wurde programmäßig durchgeführt. Nachdem die auswärtigen Mitglieder erschienen waren, hielt der Vorsitzende (Herr Merzenich) eine Festansprache, in der er die Festheilnehmer willkommen hieß und sich besonders bei den Herren Prinzipalen und auswärtigen Mitgliedern für deren Erscheinen bedankte. Nachdem er noch auf die Prinzipien des Vereins, sowie des Verbandes aufmerksam gemacht hatte, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf den Verband, in das sämtliche Gäste begeistert einstimmten. Sodann folgte die Verlesung der eingelaufenen Telegramme, welche mit Jubel aufgenommen wurden. Den Abendern erstatten wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank. Wir lassen hier die Telegramme im Wortlaut folgen: „Zum vierten Stiftungsfeste herzlichste Glückwünsche. Es blühe und gedeihe unsere Organisation! Fachverein Stuttgart.“ „Hoch dem Verbands! Unser Loos sei, kämpfen und ertragen. An meinem Dorfe bin ich gehindert worden. Viel Vergnügen! Paradowsty.“ — „Zum heutigen Stiftungsfeste ein bonnerdes Lebehoch. Vagnagatti.“ — Sodann wechselten programmäßig Musikpiegen, Gesang und Deklamation. Besonders Beifall erntete Herr Kollege Kästen durch seine Solovorträge. Frau Frei, die uns in freundschaftlichster Weise entgegenkam, sowie Herr Kollege Egeltraut, wurden ebenfalls für ihre Vorträge mit rauschendem Beifall belohnt. Denselben Erfolg erzielte der einaktige Schwank: „Ein in Gedanken stehen gebliebener Regenschirm“, welcher äußerst gelungen aufgeführt wurde. Der nun folgende Tanz hielt uns bis zum frühen Morgen in der heitersten Stimmung beisammen und jeder trennte sich mit dem Bewußtsein, ein schönes, frohes und vergnügtes Fest mitgefeiert zu haben. Zum Schluß erlaube wir uns noch an sämtliche Kollegen den Mahnruf ergehen zu lassen: „Halte treu und einig zusammen und verfolgt unsere Prinzipien, damit wir doch endlich in Wirklichkeit ausruhen können: Es blüht und gedeiht unsere Organisation!“

Dresden. Am Sonnabend, den 22. Januar fand unsere erste diesjährige Generalversammlung statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung waren: Kassen- und Geschäftsbericht, Anträge und Neuwahl des Gesamtvorstandes. Aus dem Kassenbericht, welchen der Kassier, Herr Trips, vorlegte, entnehmen wir folgendes: Kassenbestand vom 3. Quartal Mk. 51.78, Einnahme des 4. Quartals Mk. 116.90, Summa Mk. 168.68. Ausgabe Mk. 124.94. Bleibt Kassenbestand Mk. 43.74. Der Geschäftsbericht, welchen der 1. Vorsitzende, Herr Maune, vorlegte, erstreckte sich auf das vergangene Jahr und gestaltete sich auf folgende Weise: Mitgliederbestand ultimo 1885: 62. Neu eingetreten 1886: 83, Abgerufen: 42, Ausgeschlossen wegen Steuererf: 30, Ausgeschlossen wegen Minderjährigkeit: 26, Mitgliederbestand ultimo 1886: 47. — Hierzu ist zu bemerken, daß dieses wie ein Rückgang des Vereins ansieht, aber in Wirklichkeit ist dies nicht der Fall. Gäßen wir nicht durch die Maßnahme der Behörde 26 minderjährige Mitglieder ausschließen müssen, so würde unser Verein von 62 auf 73 Mitglieder gestiegen sein. Erstlichweise kann berichtet werden, daß diese 26 Kollegen zum größten Theil sich durch Vermittlung des Herrn Jäger dem Verein Liegnitz angeschlossen haben. Anträge: „Statutenabänderungen betr.“ wurden vom Vorstand zwei eingebracht, und beide nach kurzer Debatte angenommen. Der erste Antrag lautete: „Den Namen des Unterstützungsvereins in „Fachverein der Buchbinder und verwandte Geschäftszweige“ umzuändern.“ Der erste Vorsitzende (Herr Maune) begründete den Antrag dahin, daß, da man uns durch Stellung unter das schärfste Vereins-Gefetz den eigentlichen Charakter des Reise-Unterstützungsvereins genommen habe, wir gezwungen wären, den Namen zu ändern. Eine Reise-



Unterstützung wird aber, wie aus der Zeitung ersichtlich, weiter geahnt. Der zweite Antrag betraf die Anstellung eines Bibliothekars. Die Neuwahlen des Gesamt-Vorstandes ergaben folgendes Resultat: G. Naume, 1. Vor-, C. Müller, stellvertretender Vor-, E. Trips, Kassier, C. Heim, stellvertretender Kassier, F. Mahntopf, Schriftführer, D. Lehmann, Bibliothekar, H. Nitz, H. Schlägel und F. Schwabel als Beisitzer. Im Allgemeinen sei noch bemerkt, daß unsere Versammlungen in der Regel gut besucht sind, obgleich einige Mitglieder sich doch noch öfters zeigen könnten, denn nur zahlende und uns selten zu nahe kommende Mitglieder sind nur halbe Mitglieder; dieses möchten die Herren noch ganz besonders beachten. — In nächster Nummer folgt ein Bericht über eine am 5. Februar abgehaltene, äußerst zahlreich besuchte öffentliche Buchbinder-Versammlung, in welcher den anwesenden Herren Zunftmeistern einmal gründlich der Text gelesen worden ist.

**Elberfeld.** Eine schon längst an die organisierten Verbandskollegen fällige Schuld wurde auch hier am 25. Januar d. J. angefangen abzutragen. An diesem Datum schlossen sich 11 unter sich bekannte Berufsgenossen zusammen, um einen Verbandsverein zu gründen. Wir waren genöthigt, der ungünstigen Zeitverhältnisse halber auf eine allgemeine Versammlung zu verzichten; um aber alle Kollegen zum Anschluß zu bewegen, werden wir das Verlaumdte baldigst nachholen. Die Vorstandswahl hat folgendes Resultat ergeben: Vorsitzender Hr. Joh. Fioesse, Kassier Hr. O. Zanten und Schriftführer Hr. Ed. Lang. Nach Bildung der Zeitung wurden die einzelnen Punkte im Statut berathen. Das Eintrittsgeld wurde für Neueintretende auf 50  $\frac{1}{2}$ , für Wiedereintretende auf 1  $\frac{1}{2}$  festgesetzt, die wöchentlichen Beiträge auf 15  $\frac{1}{2}$  normirt. Alle 14 Tage, Dienstags, soll eine Mitglieder-Versammlung, alle 3 Monate eine Generalversammlung stattfinden. Nachdem noch ein Glas auf das Wachsen und Gedeihen des Vereins geleert war, wurde diese erste Versammlung geschlossen. Alle theilnehmenden Kollegen waren besten Muthes und versprachen, fest und treu zur Organisation zu halten. Wir hoffen, von hier mit dem nächsten Bericht einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern melden zu können. Ueber die geschäftliche Lage von Elberfeld würde ein Bericht den meisten andern in vielen ähneln, denn auch von hier kann viel mehr Schlimmes als Gutes berichtet werden.

**Freiburg i. B.** Am 22. Januar hielt der hiesige Unterstüßungsverein seine ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Geschäfts- und Kassenbericht vom vierten Quartal, ebenso den Jahresbericht von 1886. 2) Wahl des Gesamtvorstandes. 3) Fragekasten und Verschiedenes. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, gegen welches nichts eingewendet wurde, giebt der Kassier (Kollege Groß) den Geschäfts- und Kassenbericht bekannt. Wir entnehmen demselben Folgendes. Eingetretten bzw. zugereist sind im verfloffenen Jahre 37 Mitglieder, abgereist 25, ausgetreten 3, davon kommen auf das letzte Quartal: eingetretten bzw. zugereist 9 Mitglieder, abgereist 7. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des 3. Quartals 17, am Schluß des 4. Quartals 19. Die Einnahmen betragen im vergangenen Jahr Mk. 196.02 Die Ausgaben Mk. 170.88. Davon wurden Reise-Unterstützung ausbezahlt für 3060 Kilometer Mk. 61.20 und Mk. 0.60 für ein Kartellvereinsmitglied. An die Verbandskasse wurde eingekandt Mk. 75.20, bleibt ein Kassenbestand am 1. Januar 1887 von Mk. 26.04. Da die Nichtigkeit der Abrechnung von den Revisoren bestätigt wurde, konnte zu Punkt 2 (Wahl des Gesamtvorstandes) geschritten werden. Gewählt wurden: Kollege Weber als 1. Vorsitzender, Kollege Fleischer als 2. Vorsitzender, als Bibliothekar und als Kassier wurde Kollege Groß ebenfalls wiedergewählt, ferner noch die Kollegen Köglar als Schriftführer und Knischka als Revisor. Dieselben nahmen die auf sie gefallene Wahl dankend an und ersucht Kollege Weber die Mitglieder, dem Vorstand das Amt dadurch zu erleichtern, daß sie die Versammlungen recht zahlreich besuchen und überhaupt ein reges Interesse für den Verband betätigen. Unter Verschiedenem wurden einige kleine Veränderungen am Lokalstatut vorgenommen, ebenso beschlossen, für die Bibliothek einen Schrank anzuschaffen. Schluß der Versammlung um 11 Uhr. Zugleich kommen wir noch einmal auf die von den hiesigen Fachvereinen veranstaltete gemeinsame Weihnachtsfeier zurück, welche am 9. Januar im Saale des Kaufhauses abgehalten wurde. Entsprach dieselbe auch nicht ganz den gehegten Hoffnungen (woran der späte Termin vielleicht Schuld sein dürfte), so war doch der große Saal noch recht gut besetzt und wurden die Anwesenden durch das abwechselnde Programm auch in die heiterste Stimmung versetzt. Die vorher geplante Verloofung, bei welcher 2000 Loose à Stück 20 Pf. verkauft werden sollten, mußte unterbleiben, da wir die Erlaubniß nicht erhalten konnten. Solche

Verloofungen werden nur gestattet, wenn der eventuelle Reingewinn zu einem mildthätigen Zwecke verwendet würde. Die Unterstützung reisender Kollegen, ebenso arbeitsloser Bertheiltheter, scheint demnach in den Augen des hiesigen Landes-Kommiffars nicht zu den mildthätigen Zwecken zu gehören. Wir müßten uns deshalb mit einem mächtigen, schon geschmückten Tannenbaum begnügen, welcher zum Schluß versteigert wurde. Hoffentlich hat auch dieses gemeinsame Fest dazu beigetragen, die hiesigen Arbeiter einander näher zu bringen und das Solidaritätsgefühl derselben zu kräftigen.

**Mainz.** Am 6. Februar hatte der hiesige Buchbinder-Fachverein seine 1. Quartalsversammlung abgehalten. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu ersehen, daß für die Verbandskasse die Einnahmen im 4. Quartal 1886  $\text{Mk. } 44$  — betragen, welcher eine Ausgabe von  $\text{Mk. } 28.50$  für denselben Zeitraum gegenüber steht. Für die Ortskasse ist die Einnahme mit  $\text{Mk. } 4.90$  und die Ausgabe mit  $\text{Mk. } 4.09$  verrechnet. Bei der Vorstandswahl wurden zum Vorsitzenden Kollege Dobler, zum Kassier Kollege Dammerer, zu Revisoren die Kollegen Köbbermann und Wabner-Wiebrich a. Rh. gewählt. Unter Verschiedenes wurde zunächst beschlossen, einen Antrag zu den Unterstützungsparagraphe, im Sinne des Kollegen Wabner, beim Verbandstage nicht zu stellen, vielmehr es dem Verbandsvorstande zu überlassen, die etwa nöthig werdende Revision der betreffenden Paragraphe zu veranlassen. Sodann wurde beschlossen, 14 Tage vor dem Zusammentritt des Verbandstages in Gotha eine Versammlung abzuhalten, um darüber schlußig zu werden, ob der Fachverein Mainz sich im Verbandstage vertreten lassen wird oder nicht. Zum Schluß bemerkte Kollege Dobler, daß unser Organ zu wenig von den Mitgliedern gelesen werde, empfahl die Lesart desselben, indem unsere Buchbinder-Zeitung nicht nur sehr interessant, sondern auch sehr nützlich und lehrreich sei.

**Mannheim.** Am 29. Januar hielt der Unterstüßungsverein seine halbjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Herr Stöckel eröffnete als erster Vorstand um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr die Versammlung. Herr Walter verliest hierauf den Kassenbericht, woraus wir Folgendes entnehmen: Seit dem Bestehen des Vereins (17. Juli) sind 35 Anmeldungen erfolgt, wovon 2 Mitglieder dem Verbands schon angehört. Abgereist sind 6 Mitglieder, wovon sich 2 von auswärts wieder anmeldeten. Eine Anmeldung geschah auf der Durchreise. Ausgetreten sind 6, durch Tod abgegangen 1 Mitglied. Mithin bleibt am Schluß des 4. Quartals eine Mitgliederzahl von 23. Die Gesamt-Einnahmen betragen  $\text{Mk. } 96.10$ , die Ausgaben  $\text{Mk. } 87.98$ , bleibt ein Kassenbestand von  $\text{Mk. } 8.12$ . Reisegehalt wurde gezahlt an 4 Kollegen für 286 km  $\text{Mk. } 5.72$  und an 1 Mitglied des Kartellvereins München  $\text{Mk. } 1$ , zusammen  $\text{Mk. } 6.72$ . In der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Stöckel als erster Vorstand einstimmig wieder gewählt. Ebenso unser Kassier Herr Walter. Da unser bisheriger zweiter Vorstand, Herr Müller, zu allgemeinem Bedauern dies Amt, wegen Anhäufung der Arbeiten als Vorstand der Krankenkasse, niederlegen mußte, so wurde Herr Moßis zu diesem Posten gewählt. Bei der Wahl des Schriftführers mußte man ebenfalls ein anderes Mitglied wählen, da der bisherige schon einige Wochen gar nicht mehr erschien. An seine Stelle wurde Herr Joachim gewählt. Die Wahl der Beisitzenden traf wieder die Herren Wagner und Kriemier. In Folgendem wurde die Versammlung nachher schlußig, daß wegen der geringen Zahl der Mitglieder die Beisitzenden zugleich Revisoren und die Vorstandsmitglieder die Rechschungskommission bilden sollen. In der Rubrik Verschiedenes stellte Herr Walter den Antrag, daß 3 Mitglieder wegen der vielen Restwochen ausgeschlossen werden, was die Versammlung auch annahm. Ferner machte der Vorstand die Mitglieder noch darauf aufmerksam, daß Anträge wegen Statutenänderung bis spätestens den 8. Febr. bei ihm eingekandt werden. Nachdem sämmtliche aus der Wahl hervorgegangene Kollegen ihren Dank für das entgegengebrachte Vertrauen ausgesprochen hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung nach 10 Uhr, indem er noch die frohe Zuversicht hegte, daß in kurzer Zeit die dem Verein noch fernstehenden besonders jüngeren Kollegen dem Verbands beitreten werden.

—n Stuttgart. In der Versammlung am 5. Febr. stand als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung: Anträge zum Verbandstag. Der Tagesordnung entsprechend hätte man einen starken Besuch voraussetzen können; leider war das Gegentheil der Fall. Der Vorsitzende nahm auch Veranlassung, sein Bedauern darüber auszusprechen. Zunächst gab nun Seitens der Arbeitsnachweis-Kommission Herr Balluff den Bericht für den Januar. Derselbe entsprach dem Geschäftsgang: kein Prinzipal hatte von unserem Arbeitsnach-

weis im Januar Gebrauch gemacht. Auch der Auszahler des Reisegehalts, Herr Lang, gab den gleichen, in diesem Falle jedoch günstigen Bericht, indem in der gleichen Zeit kein Reisegehalt ausgezahlt wurde. Dem nun folgenden Kassenbericht für die Monate September—Dezember, gegeben von Kassier Lang, entnehmen wir die folgenden Punkte.

Einnahmen:	
984 Wochenbeiträge à 15 $\frac{1}{2}$	$\text{Mk. } 147.60$
2842 „ „ 20 „	„ 568.40
41 Aufnahmen „ 25 „	„ 10.25
2 „ „ 50 „	„ 1.—
Ueberschuß am Weihnachtsfest	„ 174.20
Nückgezahltes Darlehen	„ 15.—
Uebertrag vom III. Quartal	„ 124.16
	<b>Sa. <math>\text{Mk. } 1040.61</math></b>
Ausgaben:	
Beitrag an den Verband	$\text{Mk. } 438.50$
Vereinsausgaben	„ 424.76
	<b>Sa. <math>\text{Mk. } 863.26</math></b>

Demnach Vortrag auf das I. Quartal 1887  $\text{Mk. } 177.35$ . Die Nichtigkeit des Berichts wird von Herrn Bauermann als Revisor bestätigt. 3. Punkt Anträge zum Verbandstag. Der Ausschuß stellt den Antrag zu § 8 des Verbands-Statuts, statt 50  $\frac{1}{2}$  zu setzen 60  $\frac{1}{2}$ . Der Vorsitzende, Herr Föhler, motivirt den Antrag. Er weist auf die für unsere Verhältnisse großen Summen hin, die der Verband seither für Reisegehalt ausgegeben, betont, daß dabei der Verband nie was Positives leisten konnte und glaubt deshalb, daß eine Beitragserhöhung unumgänglich sei. Gleichzeitig spricht er sich gegen eine Verringerung des Reisegehalts aus. Speziell für Stuttgart würde die bisherige Extrasteuer von 5  $\frac{1}{2}$  pro Woche als dauernd beibehalten werden müssen, eine weitere Erhöhung würde nicht nötig sein. Die Herren Remmlinger und Bürke sprechen ihre Bedenken aus, wenn sie auch persönlich dafür sind, namentlich glaubt der Letztere, daß mancher Kollege schon schwer für die Extrasteuer zu gewinnen war. Herr Dietrich weist darauf hin, daß der Verband die Verbesserung der Lage seiner Mitglieder als seinen Zweck betrachte, wolle der Verband aber irgend welche Schritte thun zur Verwirklichung dieses Zieles, so brauche er unbedingt Geld. Die bisherigen Resultate zeigen, daß eine Erhöhung der Beiträge kaum zu vermeiden sein wird, doch sei er nicht für Erhöhung, um den Reisenden ein möglichst hohes Gehalt bieten zu können, sondern um eben Mittel anzusammeln. Es sprechen noch die Herren Laute, Richter und Würzbach, ersterer für geringere Reiseunterstützung, indem er ausführlich, daß die Mitglieder die Zwecke des Verbandes fördern sollen durch ihre Mitgliedschaft, sie sollen für die Gesamtheit wirken und nicht eigennützige Zwecke im Auge haben. Der Letztgenannte spricht sich gegen Verringerung der Unterstützung aus. Der Antrag wird schließlich mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Ein weiterer Antrag geht dahin, daß ein Fond zu sammeln sei, zu dem jeder Verein pro Mitglied und Monat 5  $\frac{1}{2}$  zu zahlen habe. Der Vorsitzende erläutert den Antrag, indem er bemerkt, daß dies keine Aufsummerung zu Sixrets sein solle, etwaige Differenzen können jedoch immer entstehen und für solche Fälle eintreten zu können, müsse man jederzeit bereit sein. Der Antrag wird nach unwesentlicher Debatte gegen 2 Stimmen angenommen. Eine Anfrage, ob man gleichzeitig Verbandsmitglied und Kartellvereinsmitglied sein könne, wird von Dietrich dahin beantwortet, daß doppelte Unterstützung nicht gezahlt werde; doppelte Steuer zu zahlen, sei Jedem unbenommen. Im Fragekasten findet sich die Frage: Erscheint es nicht zeitgemäß, unsere Organisation den Zeitverhältnissen gemäß umzugestalten. Da die Frage in ihrer Fassung unbestimmt, so sind auch die Ausführungen nicht im Sinne des Fragestellers und gibt Laute dahin Aufklärung, daß es sich dabei um die Heranziehung der Arbeiterinnen, die doch ein nicht zu unterschätzender Faktor bei allen Bewegungen in unsern Branchen sind, handle. Die Debatte verläuft ohne bestimmtes Resultat. Die weiteren Verhandlungen sind unwichtiger, doch sei noch erwähnt, daß für ausgedehnte Mitglieder die Herren Metz, Hammer und Tägele in die Arbeitsnachweis-Kommission gewählt wurden. Bei dieser Gelegenheit giebt der Vorsitzende bekannt, daß sich der Wirkth im Verkehrslokal über den schlechten Besuch desselben Beslage und deshalb Kündigung in Aussicht gestellt habe. Die Versammlung schließt gegen 12 Uhr.

## Rundschau.

\* Der Vorstand der Ortskassen zu Leipzig veröffentlicht folgendes Verzeichniß: Das erste Verzeichniß von Hilfskassen, deren Statuten dem § 75 des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 nicht entsprechen, und demgemäß die ver-

# Anzeigen.

Privat-Anzeigen ist der Betrag in Reichsmark beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt. [1.30]

## Central-Franken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. Verwaltungsstelle Hannover.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß sich unser

### Kassen-Lokal

vom Sonnabend, den 19. Februar ab in

### F. Balte's Restaurant

(Neuestraße 27, erste Etage) befindet.

Die Ortsverwaltung.

## Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder, Portefeuillier, Cartonnagenarbeiter und Linierer zu Leipzig (G. S.)

Die 1. ordentliche [2.70]

## General-Verammlung

findet am

Sonnabend den 19. Februar ds. J.,

Abends 8 Uhr,

in Hempels Restaurant (Poststr. 17) statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftsbericht.
- 2) Genehmigung des Jahresberichts.
- 3) Neuchmalige Beschlußfassung über die Abänderung der §§ 9, 10, 11 und 13, sowie 35 des Statuts.
- 4) Antrag eines Mitgliedes: „Abänderung des § 33, Abs. 1 und 2 betr.“
- 5) Verschließenes.

Eintritt gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

### Der Vorstand:

J. A.: A. Amberg, Kassier.  
Thomaskirchhof 4.

[60] **Tachverein Hannover.** [1.60]

### Lokal-Veränderung.

Von Sonnabend, den 12. Februar an befindet sich unser Vereinslokal in Volke's Restaurant, Neue Straße 27, 1. Etage.

### Unsere Herberge

haben wir Herrn Gastwirth Otto, Langestraße 54, übertragen.

Arbeits-Nachweis daselbst.

Den reisenden Verbandskollegen empfehlen wir die Herberge. Für gute Betten, billige Speisen und Getränke wird Sorge getragen.

Der Vorstand.

Lohg. **Lederpäpne** f. Schulbücher selbstfreie u. Bibliotheksbände (Rücken und Ecken) sehr vorthellhaft, in zwei Größen, zu 16 und 22 K., per 1000 St. (ca. 600 St. auf ein 5 K. Postpaket) off. zollfrei L. Fischer, Hamburg. 61] [1.-

[62] **Brauchbare** [1.60]

## Buchbinder-Werkzeuge,

Handvergoldwerkzeuge u. Gravirungen zur Presse fertigt in sauberster Ausführung und hält Lager

**F. Element, Leipzig, Ulrichsstraße 36.**

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen guten, kräftigen

[63] **Wittagstisch à 50 Pf.** [0.90]

bestens zu empfehlen und steht geneigtem Zuspruch unter Zusicherung reeller Bedienung entgegen.

### Ernst Schellbach,

Stuttgart.

Sophienstraße 3b parterre. [2]



[64]

sicherungspflichtigen Mitglieder dieser Klassen bis zum 26. Januar vom Arbeitgeber zur Ortskrankenkasse anzumelden und die Beiträge zur Ortskrankenkasse vom 24. Januar 1887 an zu entrichten sind, ist folgendes: 1. Centralfranken- und Sterbekasse der Töpfer und verwandten Berufsgenossen, e. S., in Dresden. 2. Centralfranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Bildhauer Deutschlands, e. S., in Stuttgart. 3. Centralfranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, e. S., in Stuttgart. 4. Centralfranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer, e. S., in Hamburg. 5. Centralfranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschl., e. S., Hamburg. 6. Krankenkasse für Deutsche Gärtner, e. S., in Hamburg. 7. Nationale Krankenkasse der Deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen, e. S., in Schwab.-Gmünd. 8. Centralfranken- und Sterbekasse der Reepschläger, Seiler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, e. S., in Hamburg. 9. Centralfranken- und Sterbekasse der Maurer, Steinhauer, Gipser, Weißbinder und Studatoren Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“, e. S., in Altona. 10. Centralfranken- und Sterbekasse der Tapezierer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, e. S., in Hamburg. 11. Centralfranken- und Sterbekasse der Bäcker und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, e. S., Sitz Dresden. 12. Centralfranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, e. S., in Hamburg.

### Briefkasten der Redaktion.

F. L. D. in Högter. In Wälde wird eine Beschreibung des Handvergoldens in unserem Blatte gegeben und damit Ihrem Wunsche entsprochen.

### Unterstützungs-Verband der Vereine der Buchbinder etc.

Verzeichniß der Zahlstellen, Arbeitsnachweise und Herbergen.

Z. = Zahlstelle. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

Altenburg. Z.A. A. Debitz, Bierer'sche Buchdruck., St. Geibel u. Co., Büchertube.  
Apolda. Z. Albin Kolbe, Bergstraße 16, von 12 1 und 8 9 Uhr.

Bielefeld. Z.A. E. Wiegelmann, Damm 6.

Braunschweig. Z.A. A. Haefeler, Steinweg 34, S. I., H. „Bayrischer Hof“, Dehlschlagern 2.

Bremen. Z.A. G. Esmann, Herdenthorwallstr. 35, I. von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr. Sonntags aus- geschlossen.

Breslau. Z. S. Herberg, Adolfsstr. 8 S. II., von 12-1 1/2 und von 7 Uhr ab. Verkehrslokal: Hains Restaurant, Nikolaitraße 63a.

Crefeld. Z.A. Aug. Jung, Nordwall 92, von 12-1 und 8 9 Uhr.

Dortmund. Z.A. Albert Bartolain, Steinstraße 58.

Düsseldorf. Z.A. Joh. Adolf, Lambertusstr. 8 S. von 12-1 und 7-1 1/2 9 Uhr.

Duisburg-Ruhrort. Z.A. S. Schwiete, Fabrikstraße 40, von 12-1 1/2 und 8 9 Uhr. H. Gastwirth Herm. Becker, Ludwig- und Fabrikstraßen- Ecke in Ruhrort.

NB. Ausgesteuerte Mitglieder erhalten 50 Pfg. und Mitglieder, welche in der Vereinsherberge über- nachten 20 Pfg. aus der Vereinskasse.

Erfurt. Z. A. Smolny, Wassergasse 5, von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. AH. Gasthaus zum Deutschen Kaiser, Gr. Arde 6.

Frankfurt a. M. Z. Dominik Hamann (Restau- ration Förg) Steingasse 19, von 12-1 u. 7 bis 8 Uhr.

Freiburg i. Br. Z. Joseph Groß, Confictsstraße 29 II., von 12 1 u. 7 8 Uhr. H. Restauration Roth „zur Linde“, Schiffstraße 24.

Gotha. Z. Otto Böllner, Frühlingsgasse 39, von 12 1 und 7 8 Uhr. AH. Gasthaus zum Deutschen Haus, Frühlingsgasse 1.

Hamburg. Z.A. Friedr. Hundt, Al. Bäckerstr. 11, zu jeder Tageszeit. H. F. S. Diehl, Niedt Nachf., Gr. Rosenstr. 37.

Hannover. Z. Schlamelcher, Auf der Insel 4, von 12 1/2-1 u. 7 8 Uhr.

Heidelberg. Z. Eduard Kolb, Buchbinderei von B. Hofmeister, Augustinerstraße, von 1-2 und 6-7 Uhr. A.H. Gasthaus zum rothen Löwen, Haspelgasse 7.

Hildesheim. Z.A. Th. Grebe, Buchbinder, Braun- schweigerstraße 588. Mittags 12-1, Abends 7 8 Uhr. H. Struß, Michaelisstraße.

Kiel. Z. E. Mier, Castagnés Buchbinderei, Lange Reihe 3, zu jeder Tageszeit.

Köln. Z. Hermann Köster, Agrippastr. 102 III. von 12-1 Uhr.

Liegnitz. Z. S. Krumbhaar's Buchdr. Heinauer- straße 12. H. „Deutsches Haus“, Mittelstr. 22.

Lüdenscheidt. Z.A. Aug. Krämer, Knapperstr. 10, von halb 1 bis halb 2 und 8-9 Uhr.

Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdruckerei von Baensch jr., Breitenweg 19, zu jeder Tageszeit. A. Paul Walter, ebendasselbst. H. Kl. Klosterstr.

Mainz. Z. G. Körner, Neubrunnenstr. 11. Zu jeder Tageszeit.

Mannheim. Z.A. B. Walter, bei Herrn Bander- schmidt, J. 4, 13, von 1/2 1 1/2 und 1/2 7-8 Uhr. H. Gasthaus zu den „drei weißen Köp“, J 1, 11 1/2.

Münster. Z. Wilhelm Becker, Mauritzstr. 12, von 1 2 und 8-1 1/2 9 Uhr.

Neu-Ruppin. Z. Wilhelm Erbs, beim neuen Markt 30, von 12-1 und 7-9 Uhr.

Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I. A. Kampert, Herrenstr. 50, S. r. I.

Oidenburg. Z. Wilhelm Havelost, Langestraße 73 12-1 1/2 Uhr.

Posen. Z. Kofschütter's Buchbinderei, Breslauerstr. Eingang Ziegenstr. 7. A. Pfeiffer bei Herrn Schiller, Breslauerstr., Vereinslokal in Zabels Restauration, Wilhelmplatz.

Schwerin. Z. Hermann Samplawsky, Hermann- straße 20.

Stuttgart. Z. G. Lang, Canalstr. 7, II. A.H. Gasthaus zum „Ritter“, Metzgerstr. 3 nächst dem Marktplatz.

Weimar. Z. G. Grosse, Vorwerksgasse 4 I. von 12-1 u. 7-8 Uhr.

### Cartell-Vereine.

München. Z.A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Send- lingershorplatz, im Laden, Arbeitsnachweis: Augs- burgerstr. 1 A., o. (Werkstätte.) Reisegechent 1 Mark, gegenseitig.

Fürth. Z.A.H. Gasthaus zum Mohrenkopf, Stern- gasse. Reisegechent 50 Pf., gegenseitig.

Nürnberg. Z. Jean Lederer, Schlotfegergasse 16. Reisegechent 75 Pf., gegenseitig.

Graz (Steiermark). Z. Johann Schromm, Buch- druckerei Leitkam. Reisegechent 1 Gulden gegen 1 Mark.

Zürich (Schweiz). Z. S. Wildenauer, Deutscher Verein in Gassen. Von 12-1 und 7-8 Uhr. H. Zum rothen Haus (Markgasse). Reisegechent 1 Fr. gegen 80 Pf.

Herisan (Schweiz). Z. A. Egger, bei Steiger u. Co. Reisegechent 80 Ct. gegen 60 Pf.

### Sonstige Vereine.

Leipzig. Z.A. Gasthaus „Stadt Böhne“, Johannes- gasse 32. Reisegechent 50 Pf. Als Gegenleistung an den Verbandszahlstellen 50 Pf.

Dresden. Z. G. Trips, Wochentage Wochmannstr. 19 bei B. Süß, Sonntags Hechtstraße 73 part. A.H. Seltz Gasthaus kleine Brüdergasse 9. Reise- gechent 1 Mk. 50 Pf. Als Gegenleistung an den Verbandszahlstellen 1 M. 50 Pf.

Mitglieder der Cartellvereine sind bei Eintritt in einen Verbandsverein vom Eintrittsgeld befreit; ebenso Verbandsvereinsmitglieder bei den Cartell-Vereinen. Das Reisegechent wird nur dann verabfolgt, wenn mindestens 13-wöchentliche Mitgliedschaft nachgewiesen werden kann.

Der Verbands-Vorstand:

J. A.: A. Dietrich.